

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 117 (1991)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Bekannte Gesichter sind wirksamer als Programme  
**Autor:** Rohner, Markus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-617585>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bekannte Gesichter sind wirksamer als Programme

VON MARKUS ROHNER

**In ihrem Buhlen um des Wählers Stimme haben sich die politischen Parteien in den letzten Wochen Neues einfallen lassen. Programme und Parolen sind out. Soll eine Partei überhaupt noch eine Zukunft haben, muss sie möglichst prominente Köpfe auf ihre Listen setzen. Die Folgen bleiben nicht aus, die politische Landschaft der Schweiz beginnt sich prominent zu verändern.**

Alle Vordenkerarbeit war vergebens, die tagelangen Seminarien der Studienkommissionen sind für die Katz. Statt ihrer knochentrockenen Programmparteitage hätten die schweizerischen Parteien ihren Delegierten viel gescheiter eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee offeriert und sie anschliessend zum lustigen Unterhaltungsabend ins Casino geladen. Denn was da zuhänden der eidgenössischen Wahlen vom kommenden Herbst in Hunderten von Hirnen auf kilometerhohen Papierstapeln erarbeitet worden war, ist zu Makulatur gekommen. Nichts mehr von all den Stand-

punkten, Grundsatzpapieren, Parteiparolen, Vordenkerdossiers und Absichtserklärungen hat seine Gültigkeit, fortan entscheiden nur noch prominente Köpfe über Schicksal und Zukunft einer politischen Partei.

## Sieht Schenk den Puck?

Die Schweizerische Volkspartei des Kantons Bern hat den Anfang gemacht. Was ihr 1979 mit dem damaligen Skiverbandsdirektor Adolf Ogi billig war, kam ihr nun mit dem ehemaligen Trainer der Schweizer Eishockey-Nationalmannschaft, Simon Schenk, recht sein. Auch wenn der Emmentaler den Puck auf der Politbühne noch nie gesehen hat und kaum den Unterschied zwischen einer Motion und einer Fünf-Minuten-Strafe kennt, spielt das überhaupt keine Rolle. Hauptsache ist doch, der Schenk wird im Kanton Bern auf möglichst viele Wahlzettel geschrieben.

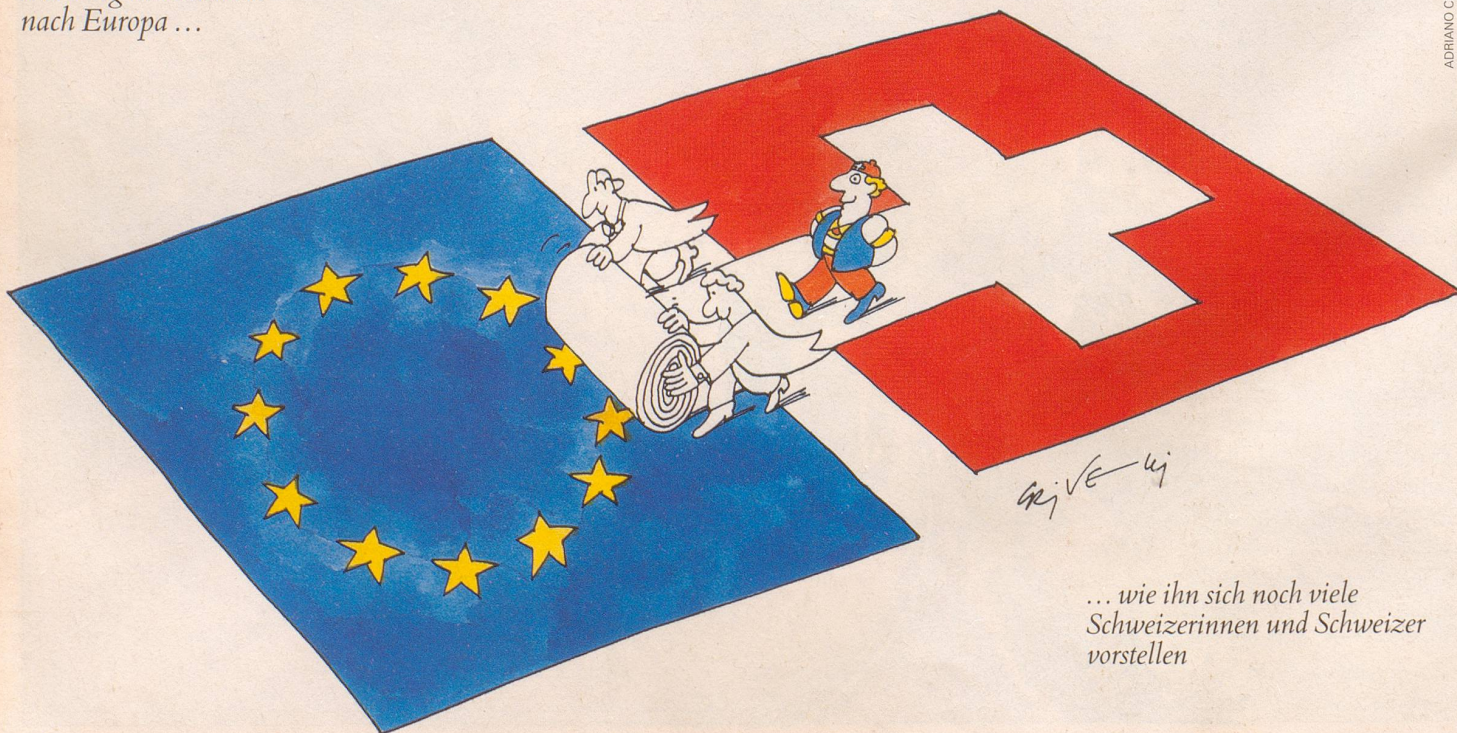
Solches dachten sich auch die Berner Jungfreisinnigen und stellten flugs YB-Kapitän Martin Weber als Zugross auf ihre Liste. Wer will es da den anderen Parteien verargen, wenn sie mit der gleichen Masche auf Wähler- und Stimmenfang gehen?

Die Solothurner SP möchte den Bildhauer Schang Hutter seine Arbeit in Zukunft im «Stöckli» verrichten sehen. Die CVP Bern setzt auf das Fernsehgesicht Norbert Hochreuteners, die St.Galler CVP auf jenes von Christian Ledergerber, dem früheren TV-Ostschweiz-Korrespondenten, und die Zürcher EVP hat den Obdachlosenpfarrer Ernst Sieber entdeckt. Christoph Blocher und seine SVP steigen mit dem langjährigen SRG-Mitarbeiter und ehemaligen Fünfkämpfer Werner Vetterli in die Wahlkampfarena und hoffen, damit dem Landesring den Ständeratssitz abluchsen zu können.

## Run vor Meldeschluss?

Weil die Frist für das Einreichen der Wahllisten bei den Kantonen erst in den nächsten Tagen abläuft, kann mit weiteren prominenten Kandidaturen gerechnet werden: Clay Regazzoni steigt für die Tessiner Autopartei ins Cockpit, Emil Steinberger macht dasselbe im Kanton Luzern. In Schwyz engagiert die SVP den Volksmusikking Sepp Trütsch. Die Bündner CVP kann möglicherweise Bischof Wolfgang Haas zu einer

Der Weg der Schweiz nach Europa ...



... wie ihn sich noch viele Schweizerinnen und Schweizer vorstellen

Kandidatur überreden, und Walter Roderer versucht sein Glück bei der Nationalen Aktion des Kantons Zürich (heute Schweizer Demokraten). Schwingerkönig Ernst Schläpfer will die Schaffhauser SP retten, derweil Kurt Felix und Paola Ambitionen im Kanton St.Gallen nachgesagt werden. Offen stehen für die beiden dort die CVP, FDP, SP, die Grünen, der LdU, die Autopartei usw. (Nichtzutreffendes bitte durch den Leser streichen). Beat Breu soll sich ernsthaft ein Engagement bei der FDP des Kantons Zürich überlegen, nicht in der Hoffnung, ins Bundeshaus gewählt zu werden, sondern um endlich wieder an seine Bank-Leu-Tausender heranzukommen. Sportkollege Urs Freuler bandelt bei der CVP Glarus an, damit Sportminister Flavio Cotti ihn leichter aus der Doping-Geschichte ziehen kann.

## Bundestollhaus

Wenn all das nur gutgeht! Sind sich die Parteien eigentlich darüber im klaren, dass angesichts so viel politischer Prominenz unser Parlament in Bern bald einmal nur noch aus alten Sportassen, ausgestiegenen Fernsehjournalisten, verblässenden Schlagern sowie in die Jahre gekommenen Kabarettisten und Künstlern besteht? Das wird in der Legislaturperiode 1991/95 unter der Bundeshauskuppel bestimmt heiter zu und her gehen. Das Bundeshaus als Tollhaus?

Herrn und Frau Schweizer bleibt nur die Hoffnung, dass sich die versammelte Prominenz in den kommenden vier Jahren vielleicht auch einmal daran erinnert, wozu und wofür sie eigentlich nach Bern gewählt worden ist.



So sieht Europa die Schweizer: reich und verwöhnt ...

# Jetzt ist die Zeit zum Demonstrieren!

VON HARALD ROMEIKAT

«Keinen Grund ...», schüttelte ich meinem Sohn gegenüber den Kopf, «du siehst *keinen* Grund, mit deinen Kommilitonen zusammen in der Innenstadt zu demonstrieren? Soll ich dir Gründe nennen?»

Und ich zählte sie auf: Das Ozonloch, die Wohnungsnot, die Waffenschiebereien, die Verschmutzung der Meere und Berghänge, die staatlichen Schnüffeleien ...

Nein, nein, ein wenig mehr Mumm hätte ich von ihm da schon erwartet. Wenn ich an *meine* Studentenzeit denke! Mein Vater hätte mich nicht erst auffordern müssen ...

«Warte nur ab», nickte mein Sohn, «ir-

gendwann wird hier irgendwer schon wieder auf die Strasse gehen ...»

«Du solltest dich aber engagieren», beschwor ich meinen Sohn, «dich nicht auf die anderen verlassen. Eines Tages wirst du dir sonst vorwerfen müssen, nichts unternommen zu haben. Und ich sage dir: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt!»

Ich erklärte mich bereit, Flugblätter zu kopieren. Und mein Telefon dürfte er für die Vorbereitung auch benutzen. Selbst unser Haus am See würde ich für seine Freunde für einige Tage zur Verfügung stellen.

«Eine Demonstration gegen Gesinnungsschnüffelei und Ozonloch stösst auf viel Sympathie, die Polizei wird sehr zurückhal-

tend reagieren», machte ich einen Vorschlag für die Strategie, «ihr dürft die Steine eben nur in die Scheiben werden, nicht auf Personen. Und keine Plünderereien!»

Mein Sohn schüttelte den Kopf: «Ich bin froh, dass ich es immer abgelehnt habe, deine Glaserei einmal zu übernehmen!» ...

REKLAME

## CASANOVA

stillt Ihre Neugierde bei Ihrem nächsten Aufenthalt im Garni-Hotel\*\* Poltéra bei der Pizolbahn  
Fam. H.+V. Casanova  
7310 Bad Ragaz  
Tel. 085/9 25 01

*Poltéra*